

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1911**

51 (2.5.1911)

911.  
im  
e mein  
rzüg-  
inger  
heim.  
88.

Er scheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
34 rubeltes Sonntagsblatt  
und dem  
Kunstlich. Verfindigungsblatt  
durch die Post bezogen  
96 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
M. 1.20.

# Der Landbote

## Sinsheimer Zeitung



### General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Infektions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzeit  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)  
Schluß d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tag zuvor 4 Uhr nachm.  
Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.  
Redaktions-Schluss  
8 Uhr vormittags.  
Telephon Nr. 11.

Nr. 51.

Dienstag, den 2. Mai 1911.

72 Jahrgang.

### Deutschland und Marokko.

In Frankreich kann man sich gar nicht genug darüber wundern, und auch in England findet man es bemerkenswert, daß Deutschland so gar nichts dazu sagt, daß Frankreich eine militärische Expedition großen Stils gegen Marokko unternimmt. Gleiches namentlich französischen Politikern ist dabei etwas unheimlich zu Mute. Sie wissen nicht, was das rätselhafte Schweigen zu bedeuten hat, da sie sich im Bewußtsein ihrer eigenen Absichten oder doch wenigstens Wünsche sagen, man glaube in Deutschland wohl kaum an die selbstlosen Absichten Frankreichs, man glaube nicht, daß es wegen der drei Duzend Fremden, die in Fez angeblich gefangen sind, nur dem Sultan Muley Hassid zu liebe, eine so kostspielige und nicht ganz ungefährliche Expedition unternimmt. Man kann das deutsche Schweigen nicht als glatte Zustimmung auffassen und fürchtet vielmehr, daß man in Deutschland nur schweigt, weil man nicht gerade drohen will, so lange ein wirklicher Anlaß dazu nicht vorliegt. Denn daß Frankreich berechtigt, wenn nicht gar infolge der ihm in Marokko von den Mächten eingeräumten Stellung bis zu einem gewissen Grade verpflichtet ist, in Marokko auf Ordnung zu halten, das bezweifelt niemand, auch niemand in Deutschland. Das deutsche Schweigen konnte dahin gedeutet werden, daß gegen das, was die Franzosen vorläufig tun, nichts einzuwenden sei, über das jedoch, was sie in Zukunft etwa tun werden, Deutschland zu reden noch nicht an der Zeit erachte.

Eine solche Auslegung, die auch die durchaus richtige ist, ist geeignet, die Franzosen vorsichtig zu machen und sie zu veranlassen, nicht über das hinauszugehen, was sie jetzt zu tun bezw. zu unterlassen versprechen, d. h. die Fremden zu schützen, den Sultan zu stützen, im Uebrigen aber entsprechend dem Algiervertrag die Souveränität des Sultans und die Integrität Marokkos zu respektieren und die offene Tür auch wirklich offen zu lassen. Das deutsche Schweigen konnte sonach als wohlthätiges Hemmungsmotiv wirken, die marokkanische Expedition nicht allzu praktisch auszunutzen, da Deutschland dann sein Schweigen in unangenehmer Weise unterbrechen könnte.

Da sind nun die Alldeutschen dazwischen gefahren, haben das Schweigen auf ihre Art unterbrochen und haben so ziemlich alles verbrochen, richtiger hätten es verderben können, wenn man nicht überall überzeugt wäre, daß der alldeutsche Eifer nicht ernst genommen zu werden verdient, daß die Alldeutschen wohl alldeutsch, aber nicht deutsch sind. Weil die Reichsregierung nicht auf alldeutsche Art lospoltert, erklären sie sie für „feig“. Sie erklären den Algiervertrag bereits zerrissen, die Ehre des deutschen Kaisers, des deutschen Volkes und dessen Zukunft für kompromittiert. Sie verlangen schon jetzt eine Aufteilung Marokkos zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich oder — Krieg.

Wenn die Alldeutschen dafür, daß Deutschland nichts tut, das halbe Marokko verlangen, dann hätte Frankreich eigentlich das Recht, dafür daß es sich den Mühen, Gefahren und Kosten unterzieht, mehr zu verlangen. Auf die Sprache der Alldeutschen könnte Frankreich hinweisen, wenn es nach dem Feldzuge etwas für sich herauschlagen will, und die einzige Erwiderung darauf wäre die, daß die Alldeutschen nicht deutsch seien. Wie sie jüngst der Regent von Braunschweig von sich gewiesen, so sollte die Regierung einmal vor aller Welt erklären, daß sie von den alldeutschen Lärmmachern nichts wissen, mit ihnen nichts zu tun haben wolle, weil sie die Politik der Regierung mit ihrem Geschrei nicht fördern, sondern nur schädigen, die Politik der Regierung wie nicht minder den guten Ruf des Deutschen Volkes, das Frieden, Vertragstreue, nicht aber Vertragsverletzung und Krieg will.

### Deutsches Reich.

**Karlsruhe, 28. April.** Das schwedische Königs-paar ist heute abend nach 8 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen: Der Großherzog und die Großherzogin sowie die Großherzogin Luise. Nach herzlicher Begrüßung führen die Fürstlichkeiten im Wagen zu dem Großherzoglichen Schloß. Im ersten Wagen saßen der Großherzog und die Großherzogin mit dem König von Schweden. Im zweiten Wagen die Großherzogin Luise und die Königin von Schweden. Der König von Schweden war in Zivil, während der Großherzog die schwedische Generalsuniform trug.

**Karlsruhe, 30. April.** Die Beförderung in dem Bestanden des Ministers Freiherrn von Marschall ist nunmehr so weit fortgeschritten, daß derselbe in den ersten Tagen des kommenden Monats zur weiteren Erholung nach Norditalien sich wird begeben können.

**Karlsruhe, 28. April.** Um die Einführung der schwierigen Bestimmungen des Zuwachsteuergesetzes in die Praxis tunlichst zu fördern, hat das Finanzministerium drei Beamte, Herrn Ministerialrat E. Zimmermann und die Finanzräte Dr. Steinbrenner und Rube zu den vom Reichsschatzamt in Berlin veranstalteten Vorträgen über die Auslegung des Zuwachsteuergesetzes entsendet.

**Karlsruhe, 28. April.** Nach den Ergebnissen der Reichskriminalstatistik für Baden wurden 1908 wegen Verbrechen oder Vergehen gegen die Reichs-gesetze in Baden 18 867 Personen, darunter 1443 jugendliche, rechtskräftig verurteilt; davon waren 2884 einmal, 1500 zweimal, 2108 drei- bis fünfmal, 1774 sechs- und mehrmal vorbestraft. Auf je 100 000 Strafanwältige kommen 1151. Zuchthausstrafe (nur zeitige) wurde verhängt bei 251, Gefängnisstrafe bei 8173, Festungshaft bei 4, Haft bei 27, Geldstrafe bei 8245, Verweis bei 216, Neben-

strafen bei 430 Personen. Auf das Großherzogtum entfallen 18 425 Verbrechen und Vergehen und 16 860 verurteilte Personen. Es ergeben sich 2805 Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, öffentliche Ordnung und Religion, 6953 gegen die Person, 8588 gegen Vermögen, 79 im Amt. Unter den 1443 jugendlich Verurteilten waren 182, unter den anderen 1626 weiblich; 16 569 waren Christen (7103 evangelisch, 9399 katholisch), 199 Juden, 92 von unbekannter Religion.

**Karlsruhe, 30. April.** Der badische Bauernverein hat wegen der hohen Kosten zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche beim Ministerium eine dringende Vorstellung eingereicht, in der die Regierung ersucht wird, beim Bundesrat für tunlichste Beschleunigung des Inkraft-tretens des Viehseuchengesetzes von 1909 zu dringen, Anweisungen ergehen zu lassen, welche eine gleich-mäßige Handhabung der Verordnung in den verschiedenen Bezirken herbeiführen, die Kosten der zur Seuchenkämpfung erforderlichen veterinärpolizeilichen Maßnahmen in weiterem Umfang auf die Staatskasse zu übernehmen und auf Grund der bisherigen Erfahrungen die bestehende Verordnung unter Zuziehung einer größeren Zahl von Sachverständigen aus den Kreisen der Viehbesitzer einer Revision zu unterziehen.

### Die Winger in der Pfalz.

**Neustadt a. d. S., 28. April.** Gestern fand hier eine Versammlung zur Gründung eines Pfälzischen Weinbau-Vereines statt. Die Gründung wurde beschlossen. Zweck des neuen Vereines ist die Herbeiführung einer besseren wirtschaftlichen Lage der Wingerbevölkerung.

### Die Notlage der Winger.

**Wiesbaden, 27. April.** Wie die „Wiesbadener Ztg.“ an zuständiger Stelle erfährt, wird dem am 8. Mai in Wiesbaden zusammentretenden Kommunalrat des Regierungsbezirks Wiesbaden eine Vorlage der Staatsregierung zugehen, welche eine planmäßig organisierte, hoch be-rechnete Hilfe aus Staatsmitteln und aus Mitteln des Bezirksverbandes für die nothleidenden Rheingauer Winger zum Ziele hat. Die Hilfe wird in Form zinsfreier Darlehen gewährt. Auf die Zurückzahlung eines Teilbetrages der Darlehenssumme soll seitens des Staates und des Bezirksverbandes von vornherein verzichtet werden.

**Berlin, 29. April.** Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Seine Kaiserl. Hoheit der Kronprinz war von S. M. dem Kaiser Nikolaus eingeladen worden, auf der Rückkehr von der Ostasienreise Petersburg zu besuchen. Für die Fahrt durch Sibirien hatte die russische Regierung bereits Vorbereitungen getroffen. Der Kronprinz wird sich nunmehr mit der Frau Kronprinzessin nach Petersburg begeben, um seinen Dank für die ihm zugebachtete Aufmerksamkeit auszusprechen und um Kaiser Nikolaus zu seinem Geburtstag am 19. Mai die Glückwünsche S. M. des Kaisers zu übermitteln.

## Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

22 (Nachdruck verboten.)  
Als Stillfried die blaue Verschlußmarke entfernt und den Drahtbericht überflogen hatte, lachte er laut auf. „Von der Mengengold aus Warschau.“ Stillfried schüttelte sich. „Gabe eintrweilen hier Wohnsitz genommen. Aus konfessionellen Rücksichten auf Heirat mit Baron ver-zichtet. Sachen hierher senden.“ Die Adresse folgte.  
Rappenheim verzog keine Miene. Stillfried schlug ihn auf die Schulter.  
„Menschenskind, warum lachen Sie denn nicht! Das ist ja der größte Ull des Jahrhunderts.“  
Rappenheim stand unbeweglich wie eine Bildsäule.  
„Was in aller Welt ist denn los?“ Stillfried war wieder ungeduldig und nervös geworden. „So reden Sie doch endlich!“  
Der Alte rieb nachdenklich den Nasenrücken. „Nötig —“ er räusperte sich — „nötig finde ich das gerade nicht!“  
„Was denn, was denn?“  
„Nämlich ja — sie haben eine geheime Sitzung da drüben —“ er zeigte mit dem vom massieren breitgedrückten Daumen nach rückwärts — „heissen habe ich ooch müssen, der vierfisse Seimlich hat es verlangt. Nötig finde ich das nicht.“  
„Was denn — wer — wo?“ Stillfried hatte den Arm des Alten umklammert.  
„Na, die Kuratoren drüben im Winterhsaal. Sie sollten beileibe nicht davon wissen, Herr Doktor. Und dann, was das Schädigste is, ein Frauenzimmer — die Kleemann soll dabei sein. Was sagen Sie dazu, Herr Doktor?! 'n weibliches Frauenzimmer! Neue Mode, was?“  
Rappenheim sah sich nach seinem Herrn um, der plögl-ich verschunden war. Er stand vornübergebeugt am

Schreibtisch, trante in seinen Papieren und drehte ihm den Rücken zu.

„Na denn — is sonst noch was, Herr Doktor?“

Stillfried wehrte stumm ab.

Rappenheim ging kopfschüttelnd davon. Die geheime Sitzung und der Doktor, der plötzlich wie zerknickt und zerbrochen dagestanden hatte — nee das paßte ihm ganz und gar nicht! Ihm schwante, es ging etwas vor, und schwerlich was Gutes.

Stillfried hatte seinen Hut genommen, den Lodenfragen vom Nagel gerissen und war in den Garten hinausgestürmt, möglichst weit von dem Winterhsaal fort, in dem zur Stunde zweifellos sein Schicksal entschieden wurde, noch vor dem in Angst und Sorge erwarteten offiziellen Termin.

Der Sturm der letzten Nächte, die fortgesetzten Regenschauer hatten die Blätter von den Bäumen gerissen, so daß sie zu Hausen geschichtet auf den Rasenplätzen, den Beeten und Wegen lagen.

Vornehmlich in den großen Kastanienalleen hatte der Sturm erbarmungslos gewütet und Blätter und Früchte zugleich herabgeschlagen. Zäher hatten Eiche und Ahorn ihren Sommer Schmuck festgehalten; rostrot standen ihre Kronen gegen den schwarzen, blaugrauen Himmel.

Nachdem er das Haus im Rücken hatte, schritt Stillfried langsamer durch die ausgewählten Gänge, bis an den Teich hinunter. Gängeweiden, deren zartes Blaugrün kaum erst von einem lichtgelben Sauch gestreift war, umgaben den kleinen Weiber von allen Seiten; nur im rechten Winkel ragte eine Gruppe von Kastanien auf.

Stillfried lehnte sich an einen der festgefügt Stämme und sah auf den kleinen, leicht geträuvelten Wasserpiegel hinab, auf dem von überall her geweht grüne, gelbe und bronzefarbene Blätter schwammen. Lange sah er nachdenklich dem melancholischen Spiel der müden Blätter da unten zu, die vom Sturm zerschlagen, verweht, dem Untergang geweiht, ihrem Ende entgegen trieben.

War es sein eigenes Schicksal, was ihm von da unten

her entgegenjah!

Kein Zweifel, man sah drüben über ihn zu Gericht.

Er wollte nicht daran glauben, daß Richard oder Gustava gesprochen hatten. Von irgendwoher mochte, einem verwehten Blatt da unten gleich, wie ein Sandkorn, das der Sturm weit über die Lande trägt, die Kunde gekommen sein, daß er zu Unrecht in Wolfenstein saß. Er durfte nicht abwarten bis die Bananen da drüben ihm diese herbe Wahrheit ins Gesicht schleuberten. Er mußte endlich den Mut finden zu beichten, koste es, was es wolle.

Niederträchtig hart kam es ihn an! Daß er als Student gebummelt hatte, statt zu arbeiten, daß er elend durchgerasselt war und seinen Doktor niemals gemacht hatte, na das war am Ende kein Unikum, und hätte seinerzeit den Kopf nicht gekostet, aber daß er Jahre verloren hatte, ohne das Veräumte nachzuholen, daß er fast ein Jahr lang hier in Wolfenstein unter falscher Flagge ge-segelt hatte — das —! Er faßte sich an den schmerzenden Kopf.

Wenn es nur schon heraus wäre! Wenn die gräßliche Blamage nur erst hinter ihm läge, wenn er erst draußen stände, wieder vis-à-vis de rien, aber doch ledig des Schwindels, der ihn nie so sehr gedrückt, seitdem er Gustava wiedergesehen hatte!

Und was dann? Was dann? Einen neuen Anlauf nehmen, das Veräumte nachholen? Würde er noch die Energie dazu haben, nachdem er jahrelang sorglos ins Blaue dahingelebt? Die Dinge laufen lassen, wie sie wollten und vor die Hunde geben?

Trude Kleemanns liebes Gesicht, ihre guten, flugen Augen stiegen plötzlich vor ihm auf. Nein, das nicht. Das durfte er sich und denen nicht antun, die ihm noch zugetan waren. Er mußte sich zusammenraffen. Er war ein Mann geworden, kein unreifer Bursche mehr, der mit dem Leben spielen zu können glaubte wie vor Zeiten.

Der österreichische Thronfolger bei den deutschen Flottenmanövern. Berlin, 28. April. Der österreichische Thronfolger wird den diesjährigen deutschen Flottenmanövern beiwohnen. Botschafter Hills Nachfolger.

Berlin, 28. April. Von angeblich gut unterrichteter Seite erfährt das Berl. Tageblatt aus Washington, daß als amerikanischer Botschafter in Berlin der frühere Gouverneur von Ohio Herrick in Aussicht genommen sei. Herrick ist ein intimer Freund Tatis und verfügt über einen großen politischen Einfluß. Schon früher erregte es Aufsehen, daß Herrick als Uebermittler eines Briefes des Präsidenten an den deutschen Kaiser nach Berlin reiste und dort in besonderer Audienz empfangen wurde. Herricks Familie ist sehr angesehen und wohlhabend.

Deutschland und die Marokkofrage.

Berlin, 28. April. Die französische Regierung hat durch ihren Botschafter Cambon dem Reichskanzler persönlich die Erklärung abgeben lassen, daß die Entsendung von Truppen nach Marokko nur dem Schutz der bedrohten französischen Interessen dient, und daß die Aktion sich im Rahmen der Algeirasakte hält. Truppen der Schaujas sind im Anmarsch gegen Fez und durch Zuaven aus Algier und durch französische Truppen aus Algerien ersetzt worden. Der Kommandeur der neuen Besatzung des Schutzgebietes, General Loubet, reist demnächst nach seinem Gebiet. Wie verlautet, erhebt Deutschland gegen Frankreichs Marokkofeldzug doch ernste Bedenken. Jubiläum der preussischen Ansiedlungskommission.

Vor zwei Tagen hat sich zum 25. mal der Tag ge- jährt, da im Osten unseres Vaterlandes die preussische An- siedlungskommission ins Leben gerufen worden ist. Mit diesem gewaltigsten kolonialisatorischen Werk, das die neue Geschichte kennt, hat die preussische Monarchie und ihr Beamtenum eine unvergängliche Probe praktischen Könnens abgelegt zum Heil des gesamten Deutschlands. Die Ar- beit, welche die Ansiedlungskommission bis jetzt geleistet hat, wird dadurch gekennzeichnet, daß sie bis jetzt — und unter we- lch' schwierigen Verhältnissen — für 120 000 Menschen, die Familienangehörigen mit eingeschlossen, ländlichen Bes-itz geschaffen hat. 700 Dörfer mit Kirchen und Schulen sind entstanden. Die Wohlhabenheit und die Steuerkraft des Landes hat sich mächtig gehoben. Das Gefühl der Freude und Genugtuung, das jeden Vaterlandsfreund über das an gefährdeter Stelle geleistete Werk, wird aber ge- rade jetzt, an der Wende eines Vierteljahrhunderts, be- einträchtigt durch die Sorge um die Weiterführung des großen Werks. Die Haltung, die zur Zeit die preuß. Staatsregierung zu der Siedelungsfrage einnimmt, muß die stetig wachsende Besorgnis erregen, daß das deutsche Volk vor einem neuen Wechsel in der von unserem größten Staatsmann eingeleiteten Ostmarkenpolitik steht, und daß die jetzt betriebene Einschränkung der Ansiedlungsstätigkeit nur den Anfang dieser neuen Episode bildet. Möge die Sorge um das große Werk bald durch neue Taten, durch einen ständigen Fortschritt in den Hintergrund gedrängt werden!

Keine reichsgesetzliche Regelung des Zigeunerwesens.

Im Reichstag sind in den letzten Jahren mehrfach Anträge auf eine reichsgesetzliche Regelung des Zigeunerwesens gestellt worden. Die Reichsregierung ist insolge dessen auch in eingehende Beratungen darüber eingetreten, ob das Zigeunerwesen tatsächlich mit Aussicht auf Erfolg durch ein Reichsgesetz geregelt werden könne, oder ob nicht auf dem Verwaltungsweg dasselbe Ziel zu erreichen wäre. Die Erwägungen scheinen in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der größeren Bundesregierungen zu dem Ergebnis geführt zu haben, daß der Weg der Reichsgesetz-

Stillfried zog den Ledenträger fester um die Schultern. Mit rascher Entschlossenheit ging er dem Hause zu.

Während draußen die Blätter fielen, der Regen niedertropfte, der Himmel in dickem bläulichem Grau über dem Parkrand stand und unten am Weiser ein Mann mit schweren Entschlüssen rang, war man oben in dem wohl- durchwärmten Winteresaal fleißig und wohlgenut bei der Arbeit.

An dem langen Eßtisch, der feierlich mit grünem Tuch behangen war, saßen auf feierlichen, hochbeinigen Eichen- stühlen Gesser, der Schulmeister, Altman, der Küster, Heimlich, der Apotheker, Wohlschläger, der Schlächter und Kornfeld, der Schuhmacher. Rappolds Stuhl war frei geblieben. Neben ihm hatte Pappenheim noch im letzten Augenblick einen siebenten Stuhl einschieben müssen. Niemand, außer dem Alten, wußte so recht für wen.

Auf dem Tisch lagen große Stöße gelben Konzept- papiers, Bleistifte und Federn, und vor jedem Teilnehmer an der geheimen Sitzung war eine Nummer der „Freien Worte“ ausgebreitet worden.

Hochauferichtet und stolz stand der kleine Schulmeister in Rappolds Abwesenheit als stellvertretender Vorsitzender da, die ihm zuerteilte Zeitung triumphierend in der Hand haltend.

„Was sagen Sie nun, meine Herren? Ein solches Fest, ein solcher Bericht! Ganz Deutschland wird davon sprechen, und nicht nur von unserm prächtigen Doktor, der das Bildungsmoment so eminent in unser so lange vernachlässigtes Tal gebracht hat, nein, auch von uns wird die Rede sein, im ganzen deutschen Reich. Ich werde mit er- lauben, liebe Anwesende, die betreffenden Stellen laut zu verlesen.“

Eine allgemeine Akklamation war die Antwort.

Der Schulmeister räusperte sich. Kornfeld sah ihm mißtrauisch über die Schulter, damit er auch ja nichts von

gebung nicht als angemessen erscheint. Es wird vielmehr auf Einlabung der bayrischen Regierung demnächst in München eine Konferenz von Vertretern der an der Zigeuner- frage interessierten Bundesstaaten stattfinden, um eine Ver- ständigung über die administrativen Maßregeln herbeizu- führen, die einheitlich von den Regierungen der Bundes- staaten gegen das Zigeunerwesen erfolgreich angewandt werden können. Preußen besitzt bereits seit 1906 eine Anweisung zur Bekämpfung des Zigeunerwesens, die im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Vor- schriften für die Polizeibehörden enthält; es hat sich heraus- gestellt, daß in allen Kreisen und Regierungsbezirken, wo diese Anweisung sachgemäß und energisch zur Anwendung gebracht worden ist, das Zigeunerwesen nahezu völlig ausgerottet hat. Diese Erfahrungen dürften auf der Münchner Konferenz wohl berücksichtigt werden.

Von den Parteien.

Karlsruhe, 29. April. Rechtsanwalt Frey in Karlsruhe, der Vorsitzende des Bad. Landesverbandes der jungliberalen Vereine, hat dem Gesamtverband des Verbandes mitgeteilt, daß er infolge Vermehrung seiner Arbeitslast sich gezwungen sehe, von seinem Amt als Verbandsvorsitzender zurückzutreten. Der Nach- folger im Amte ist von der im Mai stattfindenden Vertreter- versammlung zu bestimmen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ungarische Heeressprache.

Wien, 29. April. Zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns ist jetzt durch die Be- mühungen der beiden Ministerpräsidenten und des gemein- samen Kriegsministers in der Angelegenheit der Wehr- reform grundtätig eine Einigung erzielt worden. Die ungarische Heeressprache ist zwar nicht formell, aber im Prinzip so gut wie zugestanden.

Die deutsche Schrift.

Wien, 28. April. Die Leitung des deutsch-öster- reichischen Lehrerbundes erläßt eine Kundgebung zugunsten der deutschen Schrift, worin es heißt: Im Namen der mehr als 20 000 freibeitlichen Lehrer, die im deutsch-österreichischen Lehrerbund vereinigt sind, geben wir unserm tiefsten Bedauern Ausdruck über jenen Beschluß der Petitionskommission des Deutschen Reichstags, der auf Abschaffung der deutschen Schriftzeichen gerichtet ist. Wir hoffen, daß das Plenum des Reichstags das Selbstver- ständliche tun und dem Beschluß der Petitionskommission die Zustimmung versagen wird.

Spanien.

Madrid, 28. April. Die Marokkokrise erregt in be- deutlicher Weise die öffentliche Meinung. Die gesamte Presse einschließlich der offiziellen, führt die heftigste Sprache gegen Frankreich und beschuldigt Frank- reich, die gegenwärtige mißliche Lage in Marokko ge- schaffen zu haben, um Marokko mit Gewalt in einen französischen Vasallenstaat zu verwandeln. In Madrid haben bereits mehrere politische Protestkundgebungen gegen Frankreichs Marokkopolitik stattgefunden.

Marokko.

Ausrufung eines neuen Sultan.

Tanger, 27. April. Die „Königliche Zeitung“ meldet: Von der Einnahme Mekines, wo kein Europäer wohnt durch die Berber ist nicht die Rede, vielmehr ernannten die Einwohner schon vor längerer Zeit im Einverständnis mit den Aufständigen einen Revolutionsführer, der unliebsame Abgaben abschaffte und jekt den Aufständigen den Zutritt in die Stadt gestattete. Dabei fand keinerlei Gemisch statt. Nur das Judenviertel bot ein Gelbeschenk als freiwillige Abgabe dar. Muley Hafid wurde wegen der Einräum-

dem unterzogen, was nicht ihn selbst, sondern die andern anging.

Endlich fing Gesser zu lesen an.

„Nur ein Mann von dem umfassenden Organisations- geist des Herrn Wechselstubenbesizers Rappold konnte es gelingen ein Fest zu fi — finanzieren.“ Lauter, räusperten des Fragen wurde laut; von irgendwoher kam der Name Raptle. Der begeisterte Schulmeister ließ sich nicht stören. „Ein Fest zu fi — finanzieren, wie das Zauberwort auf Wolkenstein. Nächst ihm müssen wir des stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn — Gesser machte eine Anstands- pause — Schulmeister Gesser gedenken. Sein unermüdlicher Bildungsstreb geht mit den Intentionen Doktor Stillfrieds kameradschaftlich Hand in Hand. Das Glück des strebsamen Mannes bei der Verteilung der Bücher an seine Schul- jugend, war eine Freude mit anzusehen.“ Gesser machte wieder eine Pause, siegesgewiß im Kreise Umschau haltend. Die andern drängten zum Weiterlesen.

„Dem Schulmeister als treuer Ad — Adla — Atlas zur Seite stand bei dem Feste wie im Alltagsleben unser trefflicher Küster Altman.“

Altman quittierte durch ein gerührtes Kopfnicken.

„Herr Gottebald Heimlich —“ der Apotheker richtete sich stramm in die Höhe — „wie bekannt nicht nur durch seine vorzüglichen Medikamente, sondern auch durch einen prima Kräutertbittern, eine beliebte Persönlichkeit, machte eine sehr gute Gesellschaftsfigur.“

„Die Zeitung verjübt ihm die Willen, die keiner kauft,“ brummte Kornfeld.

Der Schulmeister fuhr fort: „Ein prächtiges Bild ge- sunder Wohlhabenheit, eine Persönlichkeit, die in ihrem Außern eine frappante Ähnlichkeit mit dem vielumstrittenen Pöbblieski aufweist, bot der Schlächtermeister Wohlschläger.“ „Pöbblieski? Was ist denn das für 'n Kunde?“ Schmedt eflig nach polnischer Wirtschaft.“ knurrte Wohl- schläger.

ung seines Einflusses an Frankreich für abgesetzt erklärt und Muley el Sie als Nachfolger des abgesetzten Sul- tans ausgerufen.

Frankreich.

Frankreich und Marokko.

Paris, 28. April. Trotz der umfangreichen mili- tärlichen Maßnahmen scheint ein groß angelegter Marokko- feldzug heute doch noch zweifelhaft, da man nicht nur einen „heiligen Krieg“ der Marokkaner, sondern auch einen Konflikt mit der spanischen Regierung befürchtet. Frank- reich will die eventuell eintretende spanische Okkupation Tetuans verhindern.

Aus dem französischen Winzergebiet.

Paris, 28. April. In Eprenay, Ay und Reims wurden gestern wieder einige Verfassungen von Winzern und ihren Mitschuldigen vorgenommen. Darunter befindet sich diesmal auch ein Kellereiarbeiter einer Cham- pagnerfabrik und ein Eisenbahnangestellter. Die Einwohner von Ay, namentlich die Handeltreibenden, ließen eine Petition zirkulieren, durch welche die Regierung ersucht werden soll, ein Bataillon Infanterie als permanente Garnison nach dem Ort zu legen, um künftige Plünder- ungen durch die Winzer vorzubeugen.

Der 1. Mai in Paris.

Paris, 29. April. Dem „Figaro“ zufolge erteilte der Ministerrat dem Kriegsminister für 1. Mai dik- tatorische Vollmachten und ordnete militärische Be- setzung der öffentlichen Plätze der Hauptstadt an.

England.

Ein englisches Loblied auf Deutschland.

London, 28. April. Auf der Reichsunterrichts- konferenz, die im Auswärtigen Amte unter Vorsitz des Unterrichtsministers Runciman stattfand, erklärte der Direktor für höheren Unterricht in Manchester, Reynolds, in seinem Vortrag über den technischen Unterricht, man möge es mühe sein oder nicht, Deutschland als Vor- bild für das Unterrichtswesen hinzustellen — Runciman hatte nämlich in voriger Woche in öffentlicher Rede erklärt, daß er dessen mühe sei — aber Deutschland sei ein zu mächtiger Gegner in der Politik, auf dem Gebiet des Wissens, auf dem Felde der Manufakturindustrie, auf den Märkten der Welt, als daß man seinen rapiden Fort- schritt übersehen oder gegen dessen Ursache gleichgültig sein könne. „Wir waren schon 1869 eine Generation hinter der deutschen Nation zurück und nicht viel weniger heute noch.“ Die phänomenalen Fortschritte des deutschen Volkes könne man nur dadurch erklären, daß Deutschlands höhere Technische Schulen und seine Universitäten für die indu- strielle und wissenschaftliche Entwicklung vorbereitet seien, und die Deutschen daraus Vorteile gezogen hätten.

Deutsch-englische Verständigung?

London, 29. April. In einer gutbesuchten Ver- sammlung des englisch-deutschen Freundschaftscomites und des internationalen Schiedsgerichtsverbandes sprach gestern abend Professor Sieper-München über die Probleme der deutsch-englischen Verständigung. Balfour hatte ein Telegramm geschickt, in dem er der Versammlung allen Erfolg wünscht und seine Sympathie für die Bestrebungen, die beiden Nationen einander besser kennen zu lernen, aus- spricht. Der Vordanzler, der den Vorsitz führte, erklärte: Ich vertrat und vertritt stets die Ueberzeugung, daß es eine unserer ersten Aufgaben ist, herzliche Beziehungen zu Deutschland herbeizuführen. In seinem Schlusswort er- innerte der Vordanzler an die Zwistigkeiten, die England mit Amerika 1897, später mit Frankreich wegen Fashoda, sowie mit Rußland wegen der Doggerbank gehabt habe, während jetzt diese Länder mit England befreundet seien. Er sei überzeugt davon, daß die Zeit nahe ist, wo auch zwischen Deutschland und England herzliche Beziehungen herrschen werden.

Norwegen.

Das norwegische Flottenbudget.

Christiania, 28. April. Das Storting hat gestern 500 000 Kronen als erste Rate für einen 3. Torpedojäger, 240 000 Kronen für die Fortsetzung des Baues eines 2. und die Kiellegung eines 3. und 4. Unterseebootes, 200 000 Kronen für Kanonen und 100 000 Kronen für Minen- material bewilligt. Die Forderung von 1 Million zur Kiellegung eines 5. Panzerschiffes wurde mit 78 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Serbien.

König Peters abgesetzter Besuch.

Belgrad, 28. April. Wenn auch die chauvinistische Belgrader Presse in ihrer Hezerei gegen die Königs- reise u. a. bereits die Nachricht vom Unterbleiben dieser Reise gebracht hatte, so verursachte die Wiener Meldung von der endgültigen Absage der Königsreise hier doch große Ueberraschung und wirkte auf maßgebende Kreise und nüchterne Elemente sehr niederdrückend. Demzufolge wurden viele Stimmen laut, die die maßlose und unüberlegte Agitation dieser Presseorgane auf das schärfste verdammen. In maßgebenden politischen Kreisen wird befürchtet, daß nicht nur der geplante Besuch des Königs in Berlin, son- dern auch der in Paris auf größere Schwierigkeiten stoßen werden infolge des Unterbleibens beim Nachbarmonarchen Franz Josef. Die Stellung Milanowich' gilt als un- bedingt erschüttert. In Belgrad wurde sogar gestern nach- mittag mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht kolportiert, daß der Rücktritt des ganzen Kabinetts bereits beschlossene Sache sei.

Rußland.

Kriegsvorbereitungen Rußlands?

Petersburg, 29. April. Die Regierung trifft umfang- reiche Vorbereitungen für einen China-Krieg. Minister Kofowzew ist nach Paris behufs einer eventuellen Kriegs- anleihe gereist.

Petersburg, 28. April. Suchomlino und Grigorowitsch begaben sich nach dem fernem Osten zur Inspektion von Militärbezirken und der Amur-Flotte. Gutschkow gilt als mutmaßlicher Generalbevollmächtigter des roten Kreuzes.

Nord-Amerika.

Bedenkliche Nachrichten aus Mexiko.

Newyork, 29. April. Aus Mexiko treffen wieder bedenkliche Nachrichten ein. In den mexikanischen Staaten Guero und Morelos zwingen die Rebellen die Gouverneure zur Flucht. Drei Abteilungen Regierungstruppen wurden völlig aufgerieben. Ein Leutnant und 21 Mann fielen bei der Verteidigung eines Eisenbahnzuges. Der Hauptstich der Unruhen ist Iquala im Staate Guero. Große Scharen von Flüchtlingen treffen in der Stadt Mexiko ein, wo sich das Ministerium in großer Aufregung befindet. Es wird ein Angriff auf die Hauptstadt befürchtet, die nur 4000 Mann zur Verteidigung hat und alle Truppen nach den nördlichen Provinzen entsandt sind.

Neue Kali-Verhandlungen.

Washington, 27. April. Das Staatsdepartement hat sich mit dem deutschen Vorschlag einverstanden erklärt, daß die Kali-Verhandlungen im beiderseitigen Interesse in Brüssel geführt werden. Die Verhandlungen sollen am 15. Mai beginnen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 29. April. Das verflossene Jahr steht als eines der ärgsten Hageljahre noch in aller Erinnerung. Die von der norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft geleistete Entschädigung für Hagelschaden betrug für das Großherzogtum Baden rund anderthalb Million Mark. Da die Prämien bei genannter Gesellschaft ganz mäßige sind, und ein hoher Prozentsatz der Prämien vom Staat und den Kreisverbänden getragen wird, so richtet auch heuer wieder die badische Landwirtschaftskammer an die Landwirte die ersüßliche Mahnung: Versichert eure Getreidefelder gegen Hagelschlag.

Sinsheim, 29. April. Das „Landw. Wochenbl.“ enthält an der Spitze seiner heutigen Nummer folgende zeitgenössische Mahnung an die Landwirte: „Bekämpft den Hederich, wenn er 4-6 Blättern entbehrt hat, durch Bestreuen der Saaten mit Kalkstickstoff (ca. 30 kg pro bad. Morgen) oder durch Bespritzen mit Eisenwittrolösung (15-20 kg Eisenwittrol in 100 Liter Wasser).“ Hiedu ist zu bemerken: In frühen Morgenstunden und gegen Abend, wo die Wirkung durch den Tau beeinflusst werden kann, hat das Bespritzen zu unterbleiben. Auch an windigen und kalten Tagen ist das Spritzen weniger erfolgreich. An gleicher Stelle bringt das Ministerium des Innern zur öffentlichen Kenntnis, daß im tierhygienischen Institut in Freiburg zur Bekämpfung der Feldmäuseplage Kulturen des Mäusepestbakteriums hergestellt und zum Selbstkostenpreis mit Gebrauchsanweisung abgegeben werden.

Sinsheim, 30. April. Heute nachmittags 4 Uhr hielt der Gewerbe- und Industrie-Verein Sinsheim im Vereinslokale zum „Bären“ seine jährliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorstand, Herr Hofuhrmachermeister E. Schick begrüßte die Anwesenden, mit dem Dank für ihr zahlreiches Erscheinen und gedachte sodann der im vorigen Jahre verstorbenen Ehrenmitglieder Joh. Fesch und Stadtrechner a. D. Schick, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrete. — Hierauf verlas der Vereinssekretär Herr Lehmann den sehr umfangreichen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Das Jahr 1910, an welchem der Verein sein 50 jähriges Bestehen feierte, war durch die veranstaltete Jubiläums-Gaugemeinschaftsfeststellung, welche auch Sr. Königl. Hoheit der Großherzog mit seinem Besuch beehrte, ein an Erfolgen und Ehren reiches, auf das der Verein mit hoher Befriedigung zurückblicken gerechte Ursache hat. — Nach dem von dem Rechnung Herrn Schreinermeister K. Schopp vorgetragenen Kassenericht pro 1910/11 betragen die Einnahmen M. 426,91, die Ausgaben M. 356,57, der Kassenvorrat somit M. 70,34 und das Gesamtvermögen M. 3279,34. Dem Rechnung wurde mit dem Dank für seine Mithewaltung Entlastung erteilt. Der Verein zählt 116 Mitglieder und hat im Berichtsjahr um 24 zugenommen. — Bei der hierauf folgenden Wahl wurde der sachgemäß ausscheidende 1. Vorstand, ebenso weitere vier auscheidende Vorstandsmitglieder durch Akklamation einstimmig wiedergewählt, Herr K. Schlund für das durch Tod ausgeschiedene Vorstandsmitglied Joh. Fesch neugewählt. — Der Vorsitzende verlas sodann die wesentlichen Punkte der Statuten der Verbandskassenausschüsse, über deren segensreiche Wirkungen er sich des näheren verbreitete und einen demnach vom Präsidenten des Landesverbandes, Herrn Stadtrat Niederbühl von Rastatt über diesen Gegenstand hier abzuhaltenen Vortrag in Aussicht stellte. Hierzu sollen auch die Mitglieder des Gauverbandes, ebenso die nichtorganisierten Handwerksmeister eingeladen werden. — Ueber den weiteren Punkt der Tagesordnung, Sommerausflug betreffend, konnte nach längerer Debatte keine Einigung erzielt werden und wurde deshalb ein definitiver Beschluß hierüber zu einer gelegentlich einberufenden Mitgliederversammlung vorbehalten. — Da nun weitere Wünsche oder Anträge nicht vorgebracht wurden, schloß der Vorsitzende die äußerst anregend verlaufene Generalversammlung.

Sinsheim, 1. Mai. Die evang. Stadtkirche hat am gestrigen Sonntag mittag der lieben Gäste von Nah und Fern gar viele gesehen. Von der Sonne geleitet, kamen aus der ganzen Umgegend unserer Amtsstadt die Freunde des Kirchengesangs. Hat nun die Sinsheimer die Sonne in die Ferne gelockt oder war es Rücksicht auf die auswärtigen Besucher, denen man die guten Plätze nicht nehmen wollte, daß Sinsheim verhältnismäßig so wenig Besucher stellte! Schade für alle, die dem Kirchengesangskonzert nicht angewohnt haben. Dasselbe bedeutet gegen das im Jahre 1909 abgehaltene einen ganz bedeutenden Fortschritt. Die Einzelchöre zeigten, daß die Sänger und Sängerinnen der vertretenen evang. Kirchenchöre von dem besten Willen besetzt waren, nur Gutes zu bieten und daß die Herrn Dirigenten keine Mühe und Arbeit scheuten, um mit ihren Vereinen, die zum Teil erst ganz vor kurzem entstanden sind, die nicht immer leichten, ja vielleicht oft allzuschweren Chorführung wohl durchgearbeitet zu Gehör zu bringen. Nachvoll, wichtig und erhebbend wirkten die Gesamtschöre. Mehr als 200 Sänger und Sängerinnen ließen sich von Herrn Hauptlehrer Linder-Rappenaun willig leiten. Das war wirklich prächtig, was da geleistet wurde, wir

wollen nur das Karfreitagsspiel „Ich sing von Jesu Kreuze“ und den Schluschor „Wir ist Erbarmen widerfahren“ als besonders wirksam hervorheben. Das ganze Fest, das den Charakter eines liturgischen Gottesdienstes an sich trug, war eingeleitet von Gebet und Gemeindegesang, und entsprechende Bibelworte verbunden die einzelnen Gesangsbeiträge. Als Liturg stand Stadtpfarrer Eisen, der auch eine kurze Ansprache an die Festgemeinde hielt, auf der Kanzel. Mit diesem Kirchengesangsfest haben die teilnehmenden Kirchenchöre von Dühren, Hoffenheim, Kirchardt, Neidenstein, Rappenaun, Sinsheim, Steinsfurt, Weiler bewiesen, daß sie gern und freudig ihre Kräfte und Gaben in den Dienst ihrer Kirche stellen. Eine harmonisch verlaufene Nachfeier im Gasthaus zum „Löwen“ vereinigte die festgebenden Vereine, wobei noch manch schönes Lied zum Vortrag kam. Pfarrer Eisen-Sinsheim und Pfarrer Neuer-Dühren gaben der Freude am gelungenen Fest Ausdruck und sprachen allen-Beteiligten den herzlichsten Dank aus. Auf Wiedersehen in 2 Jahren, das war Aller Wunsch.

Sinsheim, 1. Mai. Der heutigen Nummer liegt als Gratiszugabe für sämtliche Abonnenten der Sommerfahrplan, gültig ab 1. Mai 1911, bei. Derselbe weist auf einzelnen Linien im Nahverkehr zumteil wesentliche Veränderungen auf. Und zwar geht der erste Zug Heidelberg-Tagfeld schon 6.11, also 25 Min. früher wie früher, von Sinsheim ab. Von jetzt ab sind auch die beiden in Station Sinsheim verkehrenden Sonntagsabendzüge wieder eingestellt; Abgang Neidesheim 7.24, Ankunft in Sinsheim 7.41; von Sinsheim 7.50 Abgang nach Heidelberg. — Nach Eppingen geht der erste Zug 6.03 von Sinsheim ab, 9 Min. früher wie früher; von Eppingen geht der erste Zug um 4.52 ab und trifft in Sinsheim 5.29 ein, 18 Min. früher wie bisher. — Besondere Beachtung verdienen namentlich die umfangreichen Fahrplanveränderungen auf den Privatbahnen Waldangeloch-Wiesloch und umgekehrt, in minderen Grade auch auf der Strecke Hilsbach-Odenheim-Drusdal. Die übrigen näheren Linien weisen z. T. nur unerhebliche Veränderungen der Anfahrts- bzw. Abfahrtszeiten auf.

Neckarbischofsheim, 27. April. Der Sommerkurs der hiesigen Kreis hauswirtschaftlichen Schule hat gestern mit 22 Schülerinnen seinen Anfang genommen. Der Kurs ist mit dieser Schülerzahl voll besetzt. Von diesen sind 1 aus Heidelberg, 3 aus Mannheim, je 1 aus Bretten, Knielingen und Ettlingen, 1 aus Bödingheim, 4 aus Siutgart, 5 aus Cassel (Hessen-Rassau), je 1 aus Wimpfen, Hilsbach (Walg.), Straßburg i. Els., Langensalza (Thür.) und Duisburg.

Hoffenheim, 29. April. Der Kreis ausschuss Heidelberg besichtigte gestern die hiesige neue Eisenbrücke, welche dormalen zur Ausführung gelangt und deren Vollendung unmittelbar bevorsteht. Der Vorstand der die Arbeiten leitenden Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Sinsheim, Herr Inspektor Kerler, gab an Ort und Stelle die nötigen Erläuterungen. Auch der Großh. Amtsvorstand Herr Oberamtmann Maier von Sinsheim und Herr Bürgermeister Engelhardt von hier hatten sich eingefunden. Die Teilnehmer der Besichtigung gewannen den Eindruck, daß es sich um ein rechtlich wohlgeordnetes Werk handelt, welches dem Verkehr in der Gemeinde Hoffenheim selbst, als auch jenem der umliegenden Dörfer und Hoffenheim sehr zu statten kommen wird. Die Kosten des Brückenbaus sind auf 30000 Mark veranschlagt, wovon die Gemeinde zwei Drittel und der Kreis ein Drittel übernommen hat. — An die Besichtigung dieses Baues reihte sich eine solche des Kreis gemeinde wags Medesheim-Oberhof-Unterhof, welcher bereits 1904 und 1905 aus Mitteln des Staates, des Kreises und der Gemeinden erstellt worden ist und seiner Zeit einen Gesamt-Bauaufwand von rund 50000 M. verursacht hat. An beiden Besichtigungen nahmen der Gr. Landbesorger Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Beder und der Gr. Kreisbauplanungs Herr Geh. Reg.-Rat Jolly teil.

Rappenaun, 30. April. Der Magazinsassistent Herr Gustav Kreuzer beim hiesigen Salinenamt wurde zum Werkführer ernannt.

Hilsbach, 30. April. Mit Entschliebung der Zoll- und Steuerverwaltung wurde der zurubegesezte Grenzaußseher Herr Wilh. Senfleber in Wangen zum Unterheber dahier ernannt.

Steinsfurt, 30. April. Gestern schoß Jagdausschüßer Johann Frank einen Fuchs mit dem ansehnlichen Gewicht von ca. 50 Pfund.

Kirchheim b. H., 28. April. In hiesiger Gemeinde sind mehrere Personen unter Berg erkrankungen auf den Genuß von auswärtig bezogener verdorbener Wur st jurick.

Bom Odenwald, 27. April. Die Heidelbeeren blühen zurzeit sehr schön und versprechen reichen Ertrag. Die Kälte hat ihnen offenbar nichts geschadet.

Mannheim, 29. April. Die Ausstellung von Gesellschaften in der Gewerbehalle (früheres Zeughaus) ist vom 30. April bis einschl. 7. Mai l. J. täglich und zwar an Sonntagen von 11 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr, an Werktagen von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Es sind 472 Aussteller beteiligt. Die Prämierung hat am letzten Dienstag unter Anwesenheit eines Vertreters des Großh. Landesoberbeamts und unter Mitwirkung von Handwerksmeistern stattgefunden. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Mannheim, 30. April. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde heute abend kurz vor 7 Uhr ein älterer Bahnbeamter, der Wagenrevident Georg Sigmund, von einem ausfahrenden Zuge erfaßt und mitten entzwei geschnitten.

Karlsruhe, 28. April. Eine landesherrliche Verordnung über die Beschäftigung der Prüfungen für den mittleren Justizdienst bestimmt: 1. Für die Teilnahme an der ersten und zweiten Prüfung für den mittleren Justizdienst hat jeder Anwärter eine Gebühr von je 20 M. zu entrichten. 2. Das Justizministerium ist ermächtigt, bei Nachweis der Bedürftigkeit eines Anwärters die Prüfungsgebühren ganz oder teilweise nachzulassen.

Rastatt, 28. April. Der Krankheitszustand bei Mannschaften der 1. Abteilung des Artillerieregiments Nr. 30, die streng isoliert ist, erweist sich nicht so schlimmer Natur, wie man befürchtete. Die Bakteriologische Untersuchung hat laut Rast. Tglbl. bis jetzt nur bei drei der Erkrankten gastrisches Fieber, d. h. einen gelinden Grad von Typhus ergeben. Im allgemeinen geht es bei allen Erkrankten gut; es ist auch ein weiterer Erkrankungsfall nicht vorgekommen.

Oppenaun, 30. April. Vorgestern ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der 60 Jahre alte Landwirt Spinner aus Zbach hatte im Walde Holz gekauft und wollte beim Wegfahren des mit Holz geladenen Wagens behilflich sein. Auf einer abschüssigen Wegstrecke bediente er die Vorderbremse; er kam dabei zu Fall und Vorder- und Hinterrad gingen ihm über Brust und Unterleib, was seiner sofortigen Tod zur Folge hatte.

Bom Schwarzwald, 30. April. Auf der Höhe vom Süßenwasen gegen den Feldberg und auf dem Schauinsland ist wieder erheblich Schnee gefallen.

Kappelrodeck, 28. April. Unfer in den Zeitungen bereits totgelagter Bürgermeister Schneider, der von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt worden war, lebt noch. In seinem Befinden ist eine Besserung eingetreten.

Verschiedenes.

St. Ludwig, 27. April. Erblindet von der Fremdenlegion heimgekehrt ist ein hiesiger Bürgersohn namens Habertur. Seine Erblindung war die Folge einer schweren Verwundung, die seine Entlassung zur Folge hatte, worauf er von den französischen Behörden zunächst nach Basel und von dort von seinen Verwandten nach St. Ludwig verbracht wurde. Verbot der Beteiligung von Offizieren an Wettflügen.

Darmstadt, 27. April. Das Kriegsministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach die aktiven Offiziere sich an den Wettflügen mit Flugmaschinen nicht beteiligen dürfen. Infolgedessen hat die gesamte Eulerschule beschloffen, bei den diesjährigen Ueberlandflügen nicht zu konkurrieren.

Frankfurt a. M., 28. April. Im Monat Juli wird ein zweites Passagierluftschiff der deutschen Luftschiff-Aktien-Gesellschaft in Dienst gestellt. Es erhält zunächst Baden-Baden als Standort, um hier hauptsächlich während der Rennen Runds- und Zielfahrten zu unternehmen. Nach Fertigstellung des Frankfurter Luftschiffhafens wird das Schiff dauernd in Frankfurt a. M. stationiert. — Die „Deutschland“ wird doch diesen Herbst nach Hamburg fahren, vorausgesetzt, daß die dortige Luftschiffhalle rechtzeitig fertig wird.

Mühlhausen i. Thür., 27. April. Hier wurde eine Dame auf der Straße von Krämpfen befallen. Als sie auf das Straßenpflaster stürzte, brach die lange Hutnadel ihrer Kopfbedeckung und drang der Bedauernswerten tief in den Kopf. Schwerverletzt wurde die Ohnmächtige aufgehoben und in ärztliche Behandlung gegeben.

Breslau, 27. April. Bei einem in dem russischen Grenzort Gorki ausgebrochenen Feuer verbrannte eine ganze aus sechs Personen bestehende Bauernfamilie. Eine ganze Stadt durch Feuer vernichtet.

Berlin, 28. April. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß die indische Stadt Bobilly durch eine Feuerbrunst, die in verschiedenen Teilen der Stadt zugleich ausbrach, fast vollständig vernichtet wurde. Mehr als 400 Häuser sind niedergebrannt, tausende von Familien sind obdachlos. Eine Anzahl Personen sollen in den Flammen umgekommen sein. Ein Feuergefecht zwischen Spitzbuben und Wachbeamten.

Berlin, 29. April. Die Drezel-Bank in Chicago war gestern der Schauplatz eines Feuergefechts zwischen Spitzbuben und Wachbeamten. Die Diebe die Verbrecher verhaften wollten, zogen den Revolver hervor und feuerten. Die Beamten wehrten sich ebenfalls mit Schüssen. Erst nach langem Raappe gelang es die Verbrecher kampfunfähig zu machen und zu verhaften.

Wetterbericht.

Ein großer Teil des Niederdrucks ist in der Richtung auf F inland weitergezogen, während über Ungarn und Oberitalien der Druck etwas zugenommen hat. Dadurch wächst die Aussicht, daß auch der Nachschub von Niederdruck, den wir im Westen bemerken, gegen Nordosten weiterstreiten werde, sobald Nachts frost zunächst unwahrscheinlich ist. Doch wird bei wolfigem Himmel kühl es Wetter herrschen und dabei vereinzelt etwas Regen erfolgen.

Gerichtliches.

Sinsheim. In der am Dienstag den 2. Mai ds. Js. vormittags 9 1/4 Uhr beginnenden Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. In Str.-S. gegen Schreiner Adam Windisch von Eschelbronn, wegen Aufbeistellung. 2. In Str.-S. gegen Heinrich Aberle von Jutzenhausen wegen erschwerter Körperverletzung.

Marktberichte.

Eppingen, 28. April. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 540 Milchschweine und 26 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 24-38 M., für Läufer 49-90 M. Wiesloch, 28. April. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 235 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 26-38 M., für Läufer 00-00 M.

Vertrauenssache ist der Ankauf eines Klaviers oder Harmoniums; wollen Sie daher bei Kauf eines neuen Flügels, Pianinos, Harmoniums oder eines gespielten Instruments unbedingt sicher gehen, dann wenden Sie sich an das altbewährte seit 1864 bestehende Geschäft des Hoflieferanten Ludwig Schweisgut in Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4. Sie finden daselbst eine muster-gültige Auswahl von Instrumenten, vom billigsten Klavier bis zum kostbarsten Flügel.

### Bekanntmachung.

Nr. 10 392.

Den Umbau der Waibachbrücke in Sinsheim betr.

Die unterm 14. März 1911 Nr. 6143 gesperrte Straßenstrecke (vom Löwen bis zum Anwesen des Konditors **Ladner**) wird vom 30. d. Mis. ab für den Fuhrwerksverkehr wieder freigegeben.

Sinsheim, den 27. April 1911.

**Gr. Bezirksamt:**  
F. B. Lehmann.

### Oeffentliche Zustellung einer Klage.

Nr. 5663. Der Metzgermeister **Adam Winter** in **Rappenaу** klagt gegen den Metzger **Wilhelm Schoger** zuletzt in **Heilbronn**, z. Zt. an unbekanntem Ort, auf Grund der Behauptung, daß ihm der Beklagte aus der im Grundbuch Rappenaу Band 11 Heft 15 auf den Grundstücken Egb. Nr. 197a und 2202 eingetragenen Sicherungshypothek für Kaufpreis mit 11 000 Mk. den Zins zu 4 3/4% für die Zeit vom 1. Januar 1911 bis 1. April 1911 im Betrage von 131 Mk. schulde, mit dem Antrage auf Erlassung folgenden Urteils:

1. Der Beklagte wird verurteilt, aus den im Grundbuch Rappenaу Band 11 Heft 15 eingetragenen Grundstücken Egb. Nr. 197a und 2202, Eigentum des Beklagten, an den Kläger 131 Mk. zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen; 2. das Urteil ist vorläufig vollstreckbar.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Gr. Amtsgericht in **Sinsheim** auf

**Wittwoch, den 14. Juni 1911, nachmittags 4 Uhr** geladen.

Sinsheim, den 28. April 1911.

Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts:  
Bed.

### Konkursverfahren.

Nr. 5538. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Gustav Weil** in **Steinsfurt** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin anberaumt auf

**Dienstag, den 23. Mai 1911, nachmittags 4 Uhr** vor dem Amtsgerichte hier.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Sinsheim, den 26. April 1911.

Der Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts:  
Bed.

**Ludwig Schweisgut**  
Hoflieferant • Karlsruhe • Erbprinzenstr. 4  
Telephon 1711 **empfiehlt** Besteht seit 1864  
Gesch. 307 909.



Pianos Flügel Harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie:  
Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf.,  
Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.- bis  
M. 1600.- und höher;

Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.-  
bis M. 775.-. Einfache Pianinos zu M. 480.- netto.  
Mannborg-Harmoniums M. 110.- bis M. 750.- und höher.  
Pianola-Piano. Welte-Mignon.

Über 100 Instrumente zur Auswahl.  
Reelle Preise. Unbedingte Garantie.  
Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.  
Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.  
Billige, neue Pianinos zu M. 380.- auf Bestellung lieferbar.

Lager in



**Grabdenkmäler**  
beim Bahnhof in Sinsheim.  
Sinsheim. **Karl Merkle, Bildhauer.**

Frischmelkende  
**Ziege**  
zu verkaufen  
**Joh. Hesch, Wtw.**

Ein neuer seidener  
**Regenschirm**  
ist bei der Nachfeier im Löwen  
verwechselt worden. Ich bitte den-  
selben im Gasthaus zum Löwen um-  
zutauschen.  
**Pfarrer Neuer, Dähren.**

Auf 1. Juni suche ich ein ge-  
sundes braves  
**Kindermädchen**  
im Alter von 15 bis 16 Jahren,  
welches Liebe zu Kindern hat.  
**Frau Marit Hagmaier.**

Einen schönen, gelbschädigen,  
starken  
**Kindersarren**  
20 Monat alt, zu Kühen schon  
verwendbar, hat zu verkaufen  
**Ph. Steiner, Brgstr.**  
in **Steinsfurt.**

in doppelt  
gereinigte  
**Bettfedern und  
Daunen**  
Pfd. Mk. 0,75, 1,50, 1,50, 2,00,  
2,75, 3,00, 4,40, 5,70 u. 7,50  
Verlangen Sie Muster!  
**E. SPEISER**  
Sinsheim.

**Bad. Rote**  
**Geld-Lotterie**  
Ziehung 20. Mai 1911.  
3388 Geldgewinne  
**44 000 M.**  
2 Hauptgewinne bar Geld  
**20 000 M.**  
586 Geldgewinne  
**14 000 M.**  
2800 Geldgewinne  
**30 000 M.**  
Los à 1 M. 41 L. 10 M., Porto  
und Liste 30 Pfg  
empfiehlt Lotterie-Unternehmer  
**J. Stürmer,**  
Strassburg i.E. Langstr.107

**Kaufet**  
nichts anderes gegen  
**Husten**

Heiserkeit, Katarrh und Re-  
schleimung, Krampf- u. Keuch-  
husten, als die feinschmelzenden  
**Kaisers Brust-Karamellen**  
mit den „Drei Tannen“.  
5900  
not. begl. Zeugn. von  
Ärzten und Privaten  
verbürgen den sicheren  
Erfolg  
Patent 25 Pf., Dose 50 Pf.  
Zu haben bei  
**Hugo Seufert** in Sinsheim,  
**L. H. Ruppert** in Sinsheim,  
**Joh. Weber** in Redarbischofs-  
heim, **Otto Günther**, Condit.  
in Eichtersheim, **Gustav**  
**Günther Colw. Sdl.** in Eschel-  
bach, **Ang. Niebergall Colw.**  
Sdl. in Rappenaу.

### Geschäftsübernahme. Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von **Sinsheim** und Umgeb-  
ung machen wir hiermit die erg. Anzeige, daß wir unser Geschäft  
(seit her verpachtet) ab 1. Mai wieder übernehmen und betreiben  
werden.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werten Gäste durch preis-  
werte und reelle Bedienung bestens zufrieden zu stellen. Um geneigten  
Zuspruch bitten

**Karl Ladner u. Frau**  
Restauration am Bahnhof.

Spezialität: **Reine Weine**, Ia. helles und dunkles **Bier**.  
**Gute Küche, eigene Schlächterei.**

**K. Blum** Inh. **Max Kohn Sinsheim**  
Telephon 77.  
**Sommer-Wäsche und Lodenjoppen**  
Waschanzüge.  
**Küblers gestrickte Anzüge.**

In einer Oberamts- und Fabrikstadt ist ein gutgehendes  
**Herren- und Knaben-Konfektionsgeschäft**  
dem alsbaldigen Verkauf ausgesetzt. Das Gebäude inmitten der Stadt  
an der Hauptstraße gelegen, befindet sich in gutem baulichen Zustande.  
Der Laden ist groß und modern. Weitere Auskunft erteilt die Firma  
**Sigm. Grünstein, Immobilien Verlichingen a. d. Jagst**.  
Falls Sie ein rentables Geschäft irgendwelcher Art kaufen oder  
verkaufen wollen wie: **Hofgüter, Wirtschaften, Warengeschäfte,**  
**Mühlen, Gasthöfe, Bäckereien, Metzgereien, Conditoreien etc.**, wenden  
Sie sich vertrauensvoll an die Firma **Sig. Grünstein**, kaufmänni-  
sches Vermittlungsgeschäft für Liegenschaften in **Verlichingen a. d.**  
**Jagst**.

**Rheinische Creditbank**  
Wredeplatz **Heidelberg** Ludwigsplatz

An- und Verkauf  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
Vermietung v. Stablfächern in feuerfesten Gewölben  
Eröffnung von Krediten  
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung  
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen  
unter günstigsten Zinsbedingungen



**Nur in dieser  
Packung**  
mit Schutzmarke Kaminfeger können  
Sie das echte wegen seiner hübschen  
**Geschenk-Beilage**  
so beliebte **Dr. Gentner's**  
Veilchenseifenpulver  
**Goldperle**  
erhalten.  
All-Fabrikant: Carl Gentner in Gieppingen.

**Bilz**  
**Nährsalz**  
Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt  
gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne  
usw. Sanitätsrat **Dr. Ullersberger** schreibt:  
„Jeder, der gesund bleiben und alt werden will,  
muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe:  
Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in flotter  
Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalz-  
genus unentbehrlich. Preis kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.50,  
Probepost M. 1.50. — Überall erhältlich, auch  
durch **Bilz Sanatorium, Dresden-Radebohl**. — Aufklärer Prospekt frei.“

Zu beziehen durch die **G. Becker'sche Buchdruckerei**.